

Zwischen welchen Welten wandern wir?

Das Meißnertreffen 2013 soll ein Leitthema bekommen, kökla vom DPB Berlin machte sich dazu seine Gedanken

Frisch zurück vom Meißner-Vorbereitungstreffen gibt es wieder neuen Schwung und einiges zu berichten. Meißner 2013 kommt, und es kommt mit Riesenschritten auf uns zu. Wir haben uns aufgemacht, das Lager jetzt inhaltlich zu füllen und äußerlich zu organisieren. Aus den Regionalforen kam der Vorschlag, ein Leitthema zu finden, das jetzt „Wanderer zwischen den Welten“ lauten soll. Dazu ein paar Gedanken. Als der junge Offizier Walter Flex mitten im Ersten Weltkrieg seinem Erlebnisbericht von der Front einen Titel geben wollte, nannte er das Buch „Der Wanderer zwischen beiden Welten“. Doch zwischen welchen Welten bewegte sich Flex? Und was hat das mit uns und dem Meißnertreffen im Jahr 2013 zu tun?

In Flex' Buch gibt es eine Schlüsselszene. Hier bekommt der Erzähler einmal einen Tag Fronturlaub, und verbringt diesen mit einem Freund badend an einem Waldsee. Nichts ist zu vernehmen, was auf den Krieg hindeutet. Die Sonne scheint, alles ist in Ordnung, für einen kurzen Moment. Am nächsten Tag liegen beide wieder in ihren grauen Uniformen im Schützengraben, töten und sehen Menschen sterben. Am Ende des Krieges sollte Flex selbst nicht mehr am Leben sein. Aber dieser eine Tag, der bleibt.

**NEIN, DIE WELT VON
WALTER FLEX IST
NICHT UNSERE WELT.
ZUM GLÜCK!**

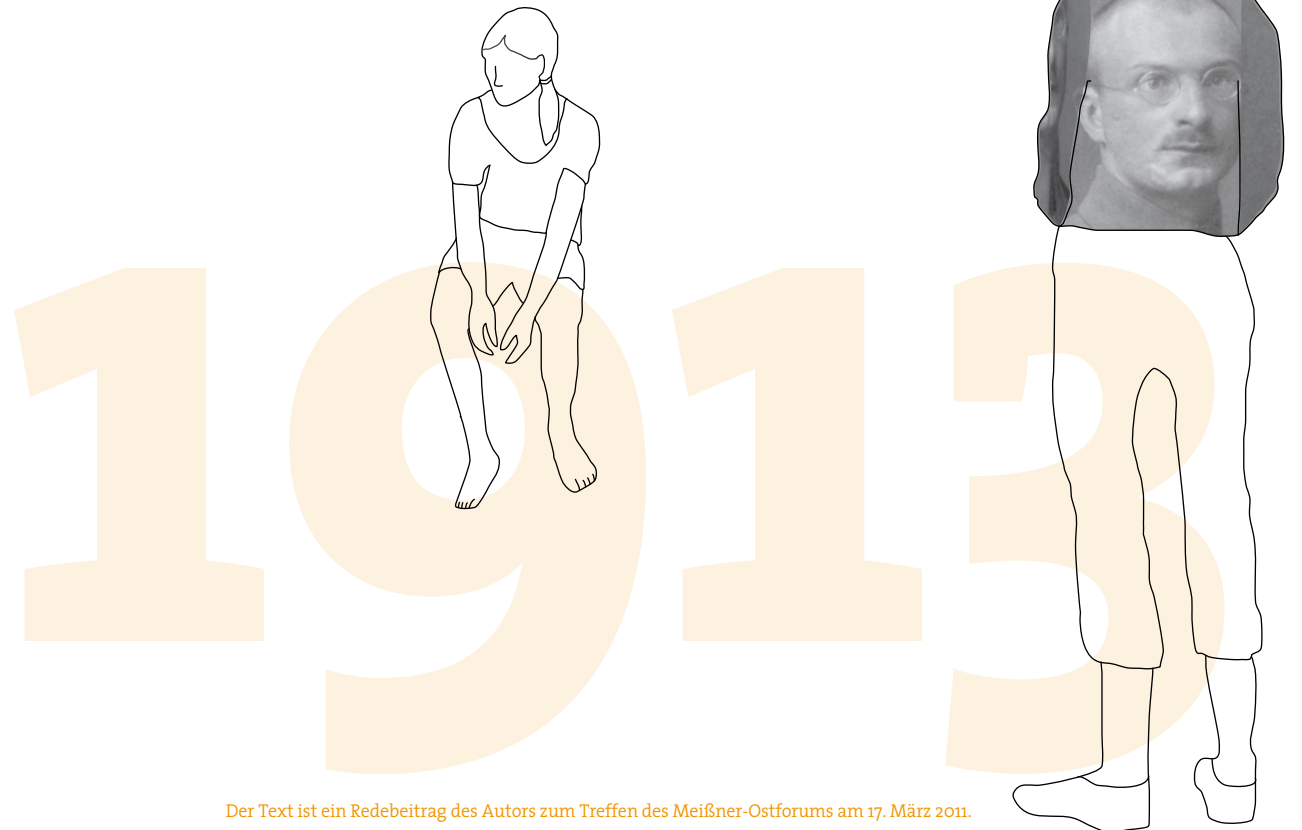
„Der Wanderer zwischen beiden Welten“ fand reißenden Absatz unter der Jugend seiner Zeit. Heute ist das Buch, vielleicht zu Unrecht, etwas in Vergessenheit geraten. Die jungen Menschen, die es begeistert lasen, hatten dieselben Erfahrungen gemacht wie Flex: Krieg und Frieden. Kameradschaft und Ellenbogengesellschaft. Natur und Stadt. Vertrauen und Unfrieden. Alltag und Fahrt. Es war die „Generation Meißner“, es waren die Wandervögel von 1913 (zumindest deren männlicher Teil), die sich selbst in diesem jungen Soldaten wiedererkannten.

Und wir? Berührt uns das alles? Was haben wir, die wir jetzt das 100-jährige Meißnerjubiläum feiern wollen, noch mit dieser Generation gemein, die schon in der Kindheit Matrosen-, später Schul-, noch später Heeres- und endlich Burschenschaftsuniformen tragen sollte? Mit jenen Steglitzer Jungen und Mädchen, die den gesellschaftlichen Konventionen, so gut sie eben konnten, entkommen wollten, aber zwischen zwei Welten hin- und hergerissen waren?

Nein, die Welt von Walter Flex ist nicht unsere Welt. Zum Glück! Die Zeit geht voran, 2013 wird nicht 1913 sein. Aber leben wir nicht auch zwischen Welten? Vielleicht noch mehr als je jemand zuvor? Zwischen virtuellen und realen, Online- und Offlinefreunden, zwi-



schen Beruf und Freizeit, dem Zwang zur Anpassung und dem Gebot möglichst großer „Authentizität“? Zwischen welchen Welten wandern wir? Lasst uns aufbrechen, noch heute! Lasst uns sehen, durch welche Welten der Weg uns führt, aus welchen fort, zwischen welchen wir auch immer stehen. Vielleicht finden wir Wege, die uns zwischen den Welten entlang führen. Vielleicht auch neue Welten oder neue Wege, diese zu verbinden. Und vielleicht führen diese Wege dann ja zum Meißner 2013. ■



Der Text ist ein Redebeitrag des Autors zum Treffen des Meißner-Ostforums am 17. März 2011.